FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abschiedsrede welche in der Königlich Dänischen Gesandschafts Capelle zu Wien am dritten Pfingstfeiertage den 24sten May 1768. gehalten worden

Chemnitz, Johann Hieronymus

[Regensburg], [1768?]

VD18 13193821

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196327

Visual Library

Abschiedsrede

welche

in der

Königlich Dänischen

Gesandtschafts Capelle zu Wien

am dritten Pfingstfeiertage

den 24sten May 1768.

gehalten worden

von

Johann Hieronymus Chemnitz,
gewesenen Legations Prediger.

149 M 61
Hauptbibliothek
des Waisenhauses

Verlegts Johann Leopold Montag,
Buchhändler in Regensburg.

Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckesche Stiftungen
Haupt-
Bibliothek

Dem

Hochgebornen Herrn

Johann Hartwig Ernst

Grafen von Bernstorf,

Rittern vom Elephanten Orden,

Sr. Königl. Maj. von Dännemark würklichen
ersten geheimen Raths im hohen geheimen Etats-Conseil,
Kammerherrn, Obersecretairs in der deutschen Canzeley und
beym Departement der auswärtigen Affairen, auch Deputirten
im General-Landes-Oeconomie- und Commerz-
Collegio ꝛc. ꝛc.

Seinem gnädigen Herrn und höchstzuverehrenden Gönner

widmet,
nachdem
Ew. Hochgräfliche Excellenz
vor vielen Jahren
die
Hochdenenselben
überreichten Erstlinge
mit vorzüglicher Huld, Gnade und Geneigtheit
aufgenommen,
nun auch
in tiefster Ehrfurcht
die Spätlinge
des Wienerischen Lehramts
der Verfasser.

Vor-

Vorrede.

Nachdem ich meine Zurückberufung erhalten hatte, und mein Nachfolger im Amte, Herr Burchardi, am Tage vor Pfingsten den 21. May zu Wien glücklich angekommen war: so machte ich alsogleich den Abschied mit meinen geliebtesten Glaubensgenossen. Es hieß also auch bey mir, wie bey jenem Luc. 9, 6. HERR ich will dir folgen, aber erlaube es mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit meinen Freunden und Bekandten. Dazu musten sich nun wunderbarer Weise alle Texte, darüber ich in der lezten Zeit zu predigen hatte, dergestalt schicken, als wenn sie mit Fleiß dazu wären aufgesucht und ausgelesen worden. Ich hatte am lezten Sonntage vor Pfingsten über die Epistel zu predigen, da heißt es in den Anfangsworten: Es ist nahe oder näher kommen das Ende aller Dinge, so seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Ich hatte am ersten Pfingstfeiertage über das Evangelium zu predigen, welches lauter Abschiedsreden Christi enthält, die er am lezten Abend vor seinem Tode gehalten. Unter andern heißt es daselbst: Ich werde hinfort nicht mehr viel mit euch reden — Stehet auf, lasset uns von hinnen gehen. Joh. 14, 30. 31. Nun so hieß es denn auch bey mir, es ist nahe kommen das Ende deines Wienerischen Lehramts — ich kann nun nicht viel mehr mit euch reden — stehet auf, lasset uns von hinnen gehen. Am Nachmittage des ersten Pfingstfeiertages hielte ich schon die lezte Betstunde und Kinderlehre; am zweiten Festtage theilte ich zum leztenmal öffentlich fast hundert Personen das heilige Abendmahl aus, auch hielte ich sogleich nachher die

lezte Privat-Communion bey dem Sterbebette des würdigen und bald darauf vollendeten Reichshofraths Baron von Senkenbergs. Endlich am dritten Festtage wurde die hier gedruckte Abzugspredigt bey einer ungewöhnlich zahlreichen Versammlung gehalten. Es waren Worte eines offenen Herzens, die auch gewiß wieder zu Herzen gedrungen. Die Bewegung dabey war so außerordentlich groß, daß ich mich nicht entsinne, dergleichen jemals in einer auch sonsten aufs stärkste gerührten und erweckten Gemeinde gesehen und erlebet zu haben. Hier zerflossen auch felsenharte Herzen, welche wohl niemals beym Vortrage göttlichen Worts geweinet, wie ein weiches Wachs. Unser aller Augen wurden zu Trähnenquellen. Vermuthlich ist also auch der lezte Tag meines Amtes — wie ich es mir auch vom HERRN erbeten hatte — der herrlichste und gesegneteste geworden. Da mich viele Vornehme und Geringe zu wiederhohlten malen ersucht, ja recht genöthiget und beschworen, diese Abschiedsrede durch den Druck allgemeiner zu machen; und da so gar zwanzig arme Handwerkspursche sich vereiniget und erboten hatten, die Kosten des Drucks von ihrem sauer erarbeiteten Lohn herbeyzuschießen: so habe ich endlich keinen längern Anstand nehmen wollen, sondern mich überreden lassen, und gerne selber die dazu nöthigen Kosten hergegeben. Mein Herr Nachfolger hat am Trinitatis Sonntage seine Antrittspredigt mit vielem Beyfall gehalten, und damit man eine Probe seiner schönen Gaben und edlen Gedenkungsart haben möge, so will ich diejenige Stelle seiner heiligen Rede, welche mich angeht, hieher setzen, ohne mich übrigens

gens

gens der vielen Lobeserhebungen werth zu halten, die er aus einem Ueberfluß der Liebe und Freundschaft gegen mich verschwendet hat. Regensburg, den 13. Junius 1768.

Folgen hier die eigenen Worte aus der Antrittspredigt des Herrn Legations-Predigers Burchardi, so wie er sie mir abschriftlich mitgetheilet:

„ Ich habe itzt, meine Theuersten, die liebste Pflicht erfüllet, die ich
„ euch schuldig bin, und meinen Mund und mein Herz von Segnen über-
„ fliessen lassen. Meine wertheste Gemeine hat eine Gelegenheit, itzt
„ gleich meinem Exempel zu folgen, und auch segnend ihre heutige An-
„ dacht zu beschliessen. Ich habe bisher allein gesegnet, einen Segen
„ habe ich noch zu ertheilen übrig, den will ich aber nicht allein ertheilen,
„ meine liebe Gemeine muß mit mir segnen. Ich darf nicht daran zwei-
„ feln, daß sie hiezu bereit seyn wird, wenn ich mich der in jedem Auge
„ sichtbaren Bekümmernis desjenigen Tages erinnere, da wir an diesem
„ heiligen Orte das letztemal versammlet waren, und nachdem ich dieses
„ gesagt, so wird mich keiner noch lange fragen, von wem ich rede? und
„ wem ich den Segen bestimme, welchen mit mir auszusprechen ich euch
„ auffordre? Wer kann euren und meinen Segen mehr verdienen, als
„ mein geliebtester, und in so vieler Hinsicht achtungswürdigster Herr
„ Vorweser? Er verdienet meinen Segen, denn ich bin ihm für die mir
„ allhier zu einer pflichtmäßigen und beglückten Amtsführung geöfnete
„ weite Thür die gerührteste Dankbarkeit und alle Merkmale, die ich ihm
„ hievon nur geben kann, schuldig. Den Segen seiner Gemeine verdie-
„ net ihr von ihr scheidender Lehrer mit noch weit grösserem Recht, den
„ besten Segen, den sie hat! Wie herzlich habet ihr alle vom Höchsten
„ zum Niedrigsten Ursache ihn zu segnen, für eine jede gute Rührung, die
„ er in euch hervorgebracht hat — für eine jede treue Warnung, die er
„ euch gegeben — für ein jedes gutes Beyspiel, dadurch er euch erbauet
„ hat — für eine jede Stunde, die er euern Kindern geschenkt — für
„ einen jeden Sünder, den er von seinen Irrwegen zurückgezogen und aus
„ einem Kinde der Höllen zum Erben des Himmels gemacht — für eine

„ jede

„ jede Seele, die er an den Pforten der Ewigkeit noch gerettet und durch
„ seinen Unterricht und Trost dahin gebracht, auf das Verdienst ihres
„ Mittlers freudig und selig zu sterben — !

„ O GOTT! der du Gebet erhöret, und keinen zu schanden werden
„ lässest, der dein Antlitz suchet, vergilt dem Freunde unsrer Seelen nach
„ seinen Werken, und so wie er es treu mit uns gemeinet hat, so gedenke
„ auch du seiner stets im besten. Laß ihn stets deine Freundlichkeit schme-
„ ken, dadurch er so manchen Sünder zur Busse gelockt hat, stets deinen
„ Trost, dadurch er so manche Bekümmerte erquickt hat, stets deinen
„ Frieden, darin er so manche Wankende befestiget hat. Bewahre ihn
„ itzt, da du ihn so weit von uns rufst, wie einen Augapfel in deinem
„ Auge, und befiehl deinen Engeln über ihn, daß sie ihn auf den Hän-
„ den tragen. Laß es ihn erfahren, daß er von dir stets in Seilen der
„ Liebe geleitet wird, und daß du in dem Lande, wo du ihm seine übrige
„ Wallfarth zu beschliessen anweisest, noch immer eben so sein GOTT
„ seyst, wie du es hier gewesen. Erhalte ihn noch lange zum Heil deines
„ evangelischen Zions, und laß ihn, nachdem er in deiner streitenden Kir-
„ che bis auf die spätesten Zeiten mit vielem Segen geschmückt worden,
„ erst am Abend seiner Tage alt und Lebens satt dahin gelangen, wo die
„ Lehrer leuchten sollen wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur
„ Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Gebet.

HERR JESU, hülfreicher Heiland, du bist der beste Helfer und Nothhelfer und Meister zu helfen. Meine Hülfe stehet daher in deinem Namen, der du bey der Schöpfung Himmel und Erde gemacht und bey der Erlösung Himmel und Erde versöhnet hast. Viele tausend Elende haben schon deine Hülfe erfahren und es zu deinem Preise bekannt, wir haben an unserm JESU einen HERRN, der da hilft. Du hast auch mir vielfältige Proben deiner helfenden Gnade und Güte sehen lassen als der gnädige, hülfreiche und barmherzige HERR. Du hast bisher geholfen, aus so mancher Angst und Noth hinaus geholfen, durch so manche Hindernisse hindurch geholfen, über so manche unübersteiglich scheinende Berge der Schwierigkeiten hinüber geholfen. Durch deine GOTTES und JESUS Hülfe ist mirs gelungen und stehe, da ich so öfters fallen können, bis auf den heutigen Tag, und sage und lehre nichts als was dein Wort und Evangelium auch lehret, als was die Propheten gelehret haben und Moses, und was die Evangelisten und Apostel gelehret haben, und was unter ihnen

insonderheit auch Petrus gelehret und gepredigt. Billig richte ich daher bey der Gränze meiner Wienerischen Wallfahrt dir zu Ehren, o mein HERR und GOTT, ein Dank- und Denkmahl auf und spreche: Ebenezer, bis hieher hat der HERR geholfen, biß zu einem solchen Ziele geholfen, das ich sonst nimmermehr würde erreicht haben. Aber wer bin ich, HERR, und was ist mein Haus, und worinn bestehen meine Verdienste, daß du mich bis hieher gebracht hast? Ach, das hast du gethan aus lauter väterlicher Güte, mütterlicher Treue, göttlicher Barmherzigkeit ohne alles mein Verdienst und Würdigkeit. Und nun, mein HERR und Heiland, verlaß mich auch heute nicht, verlaß mich auch auf meiner weiten Reise nicht, verlaß mich auch künftig nicht und ziehe nicht von mir die Hand ab, sey nicht ferne von mir, eile mir beyzustehen, HERR, meine Hülfe. Hilf mir auch anjetzt, da mir Hülfe noth ist. Stärke mich, da du mich so oft gestärkt und aufs kräftigste unterstützt, nun auch in dieser meiner letzten Amtsstunde an diesem Orte, damit ich unter deinem Gnadenbeystande und gestärkt durch die Macht deiner Stärke bey meinem dißmal so sehr gebeugten, beschwerten und beklommenen Herzen, dennoch allen hier versammleten Seelen zum Segen werden, ihnen ein brauchbares Wort der Ermahnung und Erinnerung, auch des Trostes und der Erquickung zurücklassen und also mein Lehramt an diesem Orte mit Freuden und im Segen beschließen und vollenden möge. Nun der letzte Tag des Festes war in der Israelitischen Kirche immer der herrlichste. Laß denn auch den heutigen letzten Tag des Pfingstfestes, laß den letzten Tag meines seit so vielen Jahren hier geführ-

geführten Lehramtes den herrlichsten werden. Schenke uns zu guter letzt noch ein recht gesegnetes Stündlein. Da so manche Saamkörnlein, welche von dieser Stätte auf unsern Herzensacker ausgesäet worden, mögen verlohren gegangen seyn, so laß doch die letzten, welche heute von mir, dem geringsten deiner Knechte und Saatleute, auf Hofnung sollen ausgestreuet werden, eine reiche Segensfrucht auf die Ewigkeit bringen. Nun, HERR! ich hoffe darauf, du werdest so gnädig seyn, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest, ich will dem HERRN singen, daß er so wohl an mir gethan hat, noch thut, und künftighin thun wird. Amen.

Die Abschiedsreden der heiligen Männer GOTTES, welche uns im göttlichen Worte hin und wieder aufbehalten worden, haben etwas vorzüglich rührendes und dahinreißendes an sich. Wer wird nicht aufs stärkste in seinem Gemüthe erschüttert, wenn er jene Abschiedsrede Jacobs lieset, die er an seinen Joseph und an alle seine, um das Kranken- und Sterbebette ihres sterbenden Vaters herum versammleten Kinder und Kindeskinder gehalten. Israel, heißt es, machte sich stark — Gen. 48, 49. denn es gehört eine wahrhafte Heldenstärke dazu, wenn man auf eine solche Weise am Rande des Todes und des Grabes und auf der Gränze der Ewigkeit Abschied nehmen, und sich von allem, auch von dem, was man in der Welt am liebsten gehabt, loßreißen und davon scheiden soll. Israel machte sich stark. Er nahm seine lezten Kräfte zusammen, er floß von lauter Segenswünschen über, und endlich sprach er mit einer Zufriedenheit und Gelassenheit, die nur ein gutes Gewissen gewähren kann: Sehet, ich sterbe, GOTT wird mit euch seyn und euch wiederbringen ins Land eurer Väter. 1 Mos. 48, 21.

Die Abschiedsrede Mosis, dieses im ganzen Hause GOTTES treu erfundenen Knechts, finden wir in dem fünften Buche seiner uns hinterlassenen Schriften. Wer kann ungerührt bleiben, wenn er es am Ende dieses fünften Buches lieset, wie dieser seiner Vollendung entgegen eilende Greiß noch an seinem lezten Geburtstage in der Welt vor dem ganzen Israel aufgetreten und gesagt: Ich bin heute hundert und zwanzig Jahre alt, ich kann und ich soll nicht länger unter euch aus und eingehen. Darum nehme ich nochmals Himmel und Erden über und wider euch zu Zeugen, daß ich euch Gutes und Böses, Leben und Tod, Segen und Fluch, Himmel und Hölle vorgehalten, und euch aufs beweglichste gebeten, nicht den Tod und den Fluch, sondern das Leben, den Segen und die Seligkeit zu erwählen.

Die Abschiedsrede des Josua finden wir in dem 24 Cap. seines Büchleins. Er schrieb kurz vor seinem Tode, da er hundert und zehen Jahr alt war, einen allgemeinen Landtag aus. Er versammlete alle Aeltesten der Stämme und alle Häupter, Richter und Amtleute seines Volks gen Sichem, wo der HERR den er-
Jos. 24, 1. sten Bund mit dem Abraham gemacht, um sie daselbst zu Erneuerung ihres Bundes mit GOTT zu erwecken — gen Sichem, wo das Grabmahl ihrer frommen Väter befindlich war, um sie bey der ehrwürdigen Asche ihrer im HERRN entschlaffenen Väter zu beschwören, ihren Wandel anzusehen und ihren Glauben nachzufolgen — Er hatte auch dahin die Lade des Bundes und des Zeugnisses bringen lassen. Und da sie nun miteinander vor
Jos. 24, 1. GOTT getreten waren, und sich auf eine recht feierliche Weise seiner nahen Gegenwart — bey der Bundeslade — erinnert hatten, so rief er ihnen unter andern diese nachdrucksvollen Worte zu:
So fürchtet nun den HERRN, und dienet ihm treulich und
v. 24. rechtschaffen, und lasset fahren die fremden Götter — Gefället es euch

euch aber nicht, daß ihr dem HERRN dienet, so erwählet euch heute noch, welchem ihr dienen wollt. Ich aber darf nicht erst wählen. Ich habe längst die seligste Wahl getroffen, die mir nie gereuen wird. Der HERR ist mein Gut und mein Theil; folglich ist mir das Looß gefallen aufs lieblichste, mir ist das Beste zu Theil worden, oder mit seinen eigenen Worten: Ich und mein Hauß wir wollen dem HERRN dienen. v. 25.

Die herzbrechende Abschiedsrede Davids und Jonathans finden wir 1 Samuelis 20. Beyde konnten zuletzt für Seufzen und Weinen fast kein Wort mehr herausbringen. Endlich unterbrach doch Jonathan das traurige Stillschweigen und sprach: Gehe hin im Frieden, was wir beyde geschworen haben im Namen des HERRN und gesagt: Der HERR sey zwischen mir und dir, zwischen meinem Saamen und deinem Saamen, das bleibe ewiglich, und darauf schieden sie von einander. 1 Sam. 20, 42.

Die denkwürdige Abschiedsrede Pauli, welche er an die Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus gehalten, lesen wir im 20 Cap. der Apostelgeschichte. Er legte darinnen eine genaue Rechenschaft ab, wie er sein Amt in ihrer Mitte geführet. Er versichert, daß er seit drey Jahren nicht abgelassen, einen jeglichen Tag und Nacht mit vielen Thränen zu ermahnen, daß er sie belehret öffentlich und sonderlich, daß er ihnen nichts verhalten, sondern verkündiget allen Rath GOTTES von ihrer Seligkeit, daß er allemal ihre Seelen aber niemals ihr Silber und Gold begehret, vielmehr immer ans Wort JESU gedacht "Geben sey seliger wie nehmen„ daß er beydes den Juden und Grichen die Buße zu GOTT und den Glauben an den HERRN JESUM, als die zum selig werden unentbehrliche nöthige Ordnung, anempfohlen. Endlich segnete er sie durch ein herzliches inbrünstiges Gebet. Und nun, lieben Brü-

Apost. Gesch. 20, 32. der, sprach er, ich befehle euch GOTT und dem Worte seiner Gnaden, der da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter allen, die geheiliget werden ꝛc. Da floßen denn die Thränen haufenweise von den Wangen aller ihm mit so vieler Liebe ergebenen Zuhörer herab. Allermeist aber brach das Wort — v. 38. sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen — ihre schon aufs äusserste betrübte Herzen.

Ich führe alle diese Abschiedsreden nicht um deßwillen an, als wenn ich mich im mindesten mit diesen grossen Leuten, mit diesen Pfeilern und Grundsäulen des Hauses und der Kirche GOTTES messen und vergleichen, und mich ihnen an die Seite stellen wollte. Wie käme ich Armer zu einem solchen scheltenswerthen Hochmuth? Ach ich bin es nicht werth ihre Füße zu küßen und ihnen die Schuhriemen aufzulösen. So wie aber kleine Kähne und Nachen auch den größten Orlogschiffen hintennach zu fahren pflegen, so will ich ihrem großen Muster und Exempel nachzufolgen beflißen seyn. Ich wage es daher getrost, auch ihre Abschiedsreden zu den meinigen bey meinem heutigen Abschiede zu machen. Ich rufe es um deßwillen euch gleichfalls in Gleichförmigkeit ihrer Worte zu: Sehet, ich gehe von hinnen, aber GOTT ist und bleibet bey euch, der wird mit euch seyn und uns dereinst wieder zusammen bringen in dem Lande unserer seligen Väter. Ueber ein kleines so wollen wir uns wiedersehen, an dem Orte wiedersehen, wo seit soviel tausend Jahren soviel Frommen hingefahren — wo die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen, heilig, heilig, heilig heißt, GOTT der Vater, Sohn und Geist.

Ich nehme auch Himmel und Erden und eure eigene Herzen und Gewissen über euch zu Zeugen, ob ich euch nicht ofte genug Leben und Tod, Segen und Fluch, Himmel und Hölle vorgehal-

ten

ten und euch aufs herzlichste, beweglichste und allerflehentlichste gebeten, nicht das schlechteste sondern das beste Theil zu erwählen. Wählet noch, wenn ihr bißanhero unentschlossen geblieben und zu keinem gewissen und vesten Entschlusse kommen können. Erwählet heute, welchem ihr dienen wollt. Machet meinen Abschiedstag zu einen Wahltag. Lasset es bey euch mit einem Munde und Herzen heißen, wir wollen das Leben, den Segen, die Seligkeit erwählen. Wir wollen nicht die Schätze Egypti, nicht die zeitlichen, hier so sehr gewöhnlichen Ergötzungen der Sünde, nicht den breiten Höllenweg, sondern den schmahlen Lebensweg und die ehrliche Schmach Christi, und das kleine Ungemach, so mit der Creuzigung des Fleisches und der Ertödtung der Lüste und der Verläugnung der Welt verknüpfet ist, erwählen. Wir wollen dem HERRN dienen, auch alsdenn dienen, wenn alles um und neben uns der Welt, der Eitelkeit, dem Mammon ja dem Teufel dienen sollte. Wenn alle umkehrten zum grössesten Haufen, so wollen wir dir dennoch in Liebe nachlaufen. Wir wollen Fleiß thun einzukommen nach dieser Unruhe in jene Ruhe, die vorhanden ist dem Volke GOTTES, und es soll unser keiner auch nicht einer dahinten bleiben. Ihr wisset, daß ich seit eilf Jahren nicht abgelassen noch ermüdet — obgleich die unverantwortliche Laulichkeit mancher Mitglieder dieser Gemeinde mich ofte ermüden wollen, und mir allen Muth und alle Freudigkeit hätte rauben können — Grosse und Kleine, Alte und Junge, öffentlich und sonderlich aufs herzlichste und beweglichste, auch oftmals mit vielen Thränen zu ermahnen. Und nun, liebsten Brüder, da ich wohl die meisten unter euch auf dieser Welt nie wieder sehen und sprechen möchte, so befehle ich euch GOTT und dem Worte seiner Gnaden, das da mächtig ist, euch auch alsdenn aufs beste zu erbauen, wenn ihr meine Erbauung nun künftighin nicht mehr haben werdet.

Ich würde mir aus den vielen im göttlichen Worte befindlichen Abschiedsreden der heiligen Männer GOTTES eine zum Muster erwählt, und sie zum Grunde meiner heutigen Abzugspredigt geleget haben. Allein ich kenne noch eine Abschiedsrede, die mir doch die allerwichtigste und die allerschätzbarste ist. Ists nicht wahr, das Exempel JESU das ist und bleibet das allervollkommenste Exempel? Nun sein Verhalten beym Abschiede vor und bey der Himmelfarth habe ich mir zum Muster ausersehen. Demselben werde ich pünctlich zu folgen und mich darnach zu richten suchen. Laßt uns vorher miteinander singen: Bißhieher hilft mir GOTT ꝛc.

Text.

Lucä 24, 50. 51.

JESUS führete seine Jünger hinaus bis gen Bethanien, und hub die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen.

Meine in dem HERRN JESU recht herzlich geliebten und theuergeachteten Freunde und Zuhörer!

Wie der HERR JESUS sein großes Geschäfte und Tagewerk glücklich vollendet, und alles vollbracht hatte, was durch seinen thuenden und leidenden Gehorsam auf Erden zu vollbringen gewesen, — wie er den Vater durch seinen Tod versöhnet, und der Vater ihn durch die Auferweckung gerechtfertiget hatte, so hätte er alsogleich die Welt verlassen, und ihr seine

ne sichtbare Gegenwart entziehen und gen Himmel fahren, sich zur Rechten GOTTES setzen, sein himmlisches Pflegeramt, als der Pfleger der heiligen Güter und der vollkommenen wahrhaftigen Hütte, antreten, und von aller Seligkeit und Herrlichkeit Besitz nehmen können. Aber um seiner schwachen noch nicht genug bevestigten Jünger willen blieb er noch eine zeitlang im Jammer und im Thränenthale zurück. Fragen wir nun, wie er diese Zwischenzeit angewandt, wie und auf welche Art und Weise er seinen Abschied mit den Jüngern gemacht? so entdecken wir insonderheit diese fünf Hauptbeschäftigungen. Er schalt zuletzt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit. Er erinnerte sie nochmals an alles, was er ihnen vorhin gesagt und geprediget. Er ertheilte ihnen die nöthigen Befehle und Instructionen, was sie nach seinem Hingange zum Vater zu thun und wie sie sich zu verhalten hätten. Er hinterließ ihnen die größten und allertheuresten Verheissungen. Er hob endlich seine Hände zum segnen über sie empor, und es geschah, indem er sie segnete, so schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Nun diesem mustervollen nachahmungswürdigen Verhalten meines JESU, welches er kurz vor und bey seinem Abschiede beobachtet, werde ich heute Schritt vor Schritt aufs pünctlichste nachzufolgen bemühet seyn.

Der HERR JESUS schalt kurz vor seinem Abschiede seiner Jünger Unglauben und Herzens Härtigkeit. Er hegte gegen sie die gröste und zärtlichste Liebe. Aber demohngeachtet mochte er sie nicht verzärteln, noch bey ihren vielen Fehlern und Schwachheiten ungestraft und ungescholten dahin gehen lassen. Er lobte gerne, was zu loben war, aber er bestrafte auch ernstlich, was zu bestrafen war. Auch hier traf das Wort ein: welche ich lieb habe, die strafe, die züchtige ich. Wer sein Kind lieb hat, Marc. 16, 14.

der hält es stets unter der Ruthe. Drum schalt er ihren Unglauben und Herzens Härtigkeit.

Nun ich hätte auch wohl, wenn ich mich mit klagen und schelten aufhalten möchte, und es damit allein ausgerichtet und gebessert wäre, über gar vieles bey meinem Abschiede zu klagen und zu schelten. Ich hätte zu klagen und zu schelten über die grosse Verachtung GOTTES, seines Wortes, seiner Sabbathe und Gnadenmittel, welche sonderlich unter unsern Vornehmen immer größer und allgemeiner wird. Ach! man ist müde sich zu bekehren, müde nur etwas von der Bekehrung zu hören. Dergleichen unevangelisches Wesen solte bey Evangelischen Leuten, vollends an diesem Orte, ganz und gar nicht gesehen noch gehöret werden. Du, liebes Evangelisches Zion, soltest nicht jenen thörichten, sondern den klugen Jungfrauen gleichen; du soltest nicht jenem lauen ekelhaften Laodicaea, sondern den feurigen brennenden Seraphinen gleichen. Aber ich habe nicht etwa nur ein Kleines, sondern ein Großes, wider dich, daß du die allen Christen so höchstnöthige Inbrunst verlässest, und von allem Ernst und Eifer herabkömmst. Ich habe eine solche überhandnehmende Laulichkeit und Gleichgültigkeit in der Religion unmöglich länger mit ansehen und ausstehen können. Ich habe mich um deßwillen recht von hier hinweggesehnet, daher ihr mich künftig den durch eure Laulichkeit und Kaltsinnigkeit in der Religion vertriebenen Prediger nennen könnet.

Ich hätte ferner zu klagen und zu schelten über den gar zu sichtbaren Mangel des wahren thätigen rechtschaffenen Christenthums. Hilf, HERR! die Zahl deiner wahrhaften Evangelischen hat abgenommen, und der ächten Christen sind wenig, ach! recht wenig worden mitten in der Christenheit. Es ist wenig Liebe,

Treue

Treue und Furcht GOTTES mehr im Lande. Dagegen hat die Leichtsinnigkeit, Freygeisterey und Ruchlosigkeit wie eine wilde durch die Dämme hindurchgebrochene Fluth alles überschwemmet und überströmet, und es kommt eine Blutschuld nach der andern. Es kommt ein anderes Geschlecht unter uns auf, das von der alten Redlichkeit der ehemaligen gottseligen Vorfahren so weit entfernet ist, wie der Himmel von der Erde, wie der Morgen vom Abend entfernet ist. Daher haben wir denn auch so viele unglückselige Ehen, so viele ungezogene ganz verwilderte Kinder, so viele ungetreue und unbrauchbare Dienstboten. O! daß ich Wassers genug in meinem Haupte hätte, und meine Augen Thränenquellen wären, um zu beweinen den Verfall meiner Evangelischen Glaubensgenossen. Richter. 2, 10.

Ich hätte weiter zu klagen und zu schelten über die täglich höher steigende Eitelkeit und Ueppigkeit, Sicherheit und Unbußfertigkeit. Wie oft habe ich euch, ihr Schafe und Lämmer in dieser Gemeinde, in die nach euch und nach allen Sündern ausgereckten Liebesarme JESU, des vollkommenen guten Hirten, hineinsammlen wollen? aber ihr habt nicht gewollt. Wie oft habe ich euch auch von dieser Stätte gebeten, stellet euch nicht dieser Welt gleich: laufet nicht mit in das wüste unordentliche Wesen der Weltkinder: seyd vielmehr lauter und ohne Tadel und unsträflich mitten unter solchem unschlachtigen verkehrten Geschlechte. Lasset uns, ach! lasset uns niemanden einen Anstoß oder Aergerniß geben, damit unsere Evangelische Religion nicht verlästert werde, und niemand sagen könne, daß sie dergleichen Fleisches Freyheiten erlaube — indem ja keine Religion mehr auf die Verleugnung der Welt und der Fleischeslüste dringet, und wider Sünden und Laster eifert, und auf Herzensreinigkeit und Lebensheiligkeit treibet, als die Evangelische Religion, welches die Religion des

göttlichen Wortes und der ersten Christen ist. Wie oft habe ich euch — absonderlich wenn die bekannten jenen Bacchanalien und Saturnalien der Heiden so völlig gleichen Faschingsgreuel angegangen, aufs allerflehentlichste gebeten: Ach! habt doch um GOTTES willen keine Gemeinschaft mit solchen unseligen Vorbereitungen auf die heilige Fastenzeit, mit solchen unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr. Will ja Israel sündigen und sich diese heidnischen Greuel nicht wehren lassen, daß sich doch nur Juda nicht auch verschulde! Jedoch was hats geholfen? Habens nicht die Werke bey vielen sattsam bewiesen — öfters noch an eben dem Sonntage, da ihnen die beweglichsten Vorstellungen gemacht worden, bewiesen, daß es bey ihnen geheißen „Nach dem Wort, was du da im Namen des HERRN uns sagest, wollen wir nicht thun. Gebeut hin, gebeut her, wir thun doch, was wir wollen.„

Ich hätte noch weiter zu klagen und zu schelten über die Unfruchtbarkeit meiner Arbeiten in meinem Amte und Berufe. Elisabeth war im Geschrei, daß sie unfruchtbar sey. Und ich habe oftmals bey mir selbst gedacht und geseufzt: Ach! ich arbeite wohl vergeblich, und bringe meine Kraft umsonst und unnützlich zu, wiewohl mein Amt des HERRN und meine Sache die Sache meines GOTTES ist. Man ist meiner Lehrart und Vorträge, wie mir deucht — zu gewohnt in die Länge geworden. Die Athenienser waren gerichtet um immer etwas neues zu hören, und die Wiener sind eben also gesinnet, daher denn nach eilf Jahren wohl einmal eine Veränderung nöthig gewesen. So viel glaube ich, wenn es die göttliche Vorsehung so wunderbar fügen sollte, daß ich nach eilf Jahren noch einmal, mit einer Verbesserung meiner jetzigen Umstände, wieder hieher gesandt würde, ich würde einen

Apost. Gesch. 17, 21.

ganz

ganz andern Eingang bey euch und unter euch finden. Aber daran ist wohl nicht mehr zu gedenken.

Ich hätte noch über manches andere zu klagen und zu schelten. Wiewohl ich will mich nicht einen Augenblick länger beym klagen und schelten aufhalten, da ich auf der andern Seite gar vieles zu rühmen und zu loben habe. GOTT hat ja allerdings noch seinen heiligen Saamen unter uns. Er hat noch seine Rosen unter den Dornen, noch seine Schäflein unter den vielen Sündenböcken, noch seine Waitzenhälmlein unter dem Unkraut. Er hat seine Treuen, die es gewiß treu mit GOTT und ihrer eigenen Seele und ihrem Nächsten meinen, und bey welchen man in guter Zuversicht seyn kann, daß sie treu bleiben werden bis in den Tod und bis ins Grab hinein. Er hat seine Stillen unter uns, die ihm bey allem lermenden Geräusch und Getümmel in der gröften Stille und Verborgenheit dienen, von deren Werken im Glauben, und Arbeiten in der Liebe und Geduld, in der Hofnung, sich gar vieles rühmen ließe. Er hat noch seine Loths im Sodom der Welt. Er hat ihm noch an diesem Orte und in diesem Lande gar viele lassen übrig bleiben, die ihre Knie bisher nicht gebeugt, und gewiß auch nie beugen werden vor dem sonst überall angebeteten Götzen der Eitelkeit. Manche Fremde, die hieher auf eine Zeitlang gekommen, haben mich versichert, daß sie zwar anfänglich bey sich selbst gedacht, vielleicht ist keine Gottesfurcht unter den Evangelischen Christen an diesem großen Orte. In großen Städten herrschen ja gemeiniglich große Sünden, große Schandthaten und Laster. Aber da sie hernachmals die Andacht und Stille und Aufmerksamkeit der hiesigen Zuhörer bey den Gottesdiensten und Versammlungen wahrgenommen, so hätten sie gar gerne ihre Meinungen und Urtheile geändert, und sie müsten es zu unserm Ruhme gestehen, hier sey mehr

Andacht unter den Evangelischen, als man an viel hundert andern Orten, die doch mitten im Schooß der Evangelischen Kirche lägen, anträfe.

Ich will daher mit meinen Klagen und Vorwürfen inne halten. Ich will nicht weiter über euch, sondern nur noch über mich selbst, klagen und schelten. Ich sollte treuer, eifriger, fleißiger, vorsichtiger, wachsamer, unermüdeter, unerschrockener gewesen seyn. Ich sollte euch herzlicher, beweglicher und flehentlicher gebeten und ermahnet haben. Ich sollte die sichern ernstlicher gewarnet, die Irrenden und Abtrünnigen unabläßiger zur Wiederkehr ermuntert, der Schwachen besser gepfleget und gewartet, die Kranken, auch an den gefährlichsten Orten, öfter besuchet, die traurigen zu Zion lieblicher getröstet, die redlichen und gefundenen Schäflein treulicher gestärkt, und allen weiter zur Förderung im Christenthum gedienet und genutzet haben. Ich sollte den Kindern und Anfängern im Glauben mehr Milch, und den Vollkommenern und Geübtern stärkere Speisen vorgesetzet haben. Ich sollte also überall treuer, eifriger, redlicher und unverdroßener gewesen seyn. Ich sollte mich — wie ein Licht, indem es andern scheinet, sich selbst je länger je mehr verzehret — in dem Dienste GOTTES und meines Heilandes und seiner Gemeinde völlig verzehret, und meine hier ziemlich derangirte Gesundheit lieber völlig zugesetzt, und mich so gänzlich sacrificiret und aufgeopfert haben. Das ist nun nicht geschehen. Glaubt es also nur, ich mache mir selbst deswegen die meisten und bittersten Vorwürfe. Ach vergebet mir es aus herzlicher Liebe und Barmherzigkeit, was von mir an Euch und an den Eurigen etwa versehen worden. Schicket mir keine Seufzer und Flüche nach. Schenket mir dagegen euren Segen mit auf den Weg, mein GOTT und Heiland wird mirs auch vergeben, und mich ein in seinem Blute reingewaschenes Gewissen

von

von Wien mit hinwegnehmen lassen. O mein HERR und GOTT! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Verbirge dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missethaten.

Der HERR JESUS wandte seine Abschiedszeit auch zweytens dazu an, um die Seinigen an sein vormals geredetes und gepredigtes Wort wieder zu erinnern, um ihnen die vormals gehörten und erlernten Wahrheiten wiederum ins Gedächtniß zu bringen, und das Andenken derselben zu erneuren. Er redete mit ihnen, sagt Lucas, vom Reiche GOTTES und von dem, was sie ehemals gehöret von ihm. Doch überließ er diß Erinnerungsgeschäfte vornämlich dem Geiste GOTTES. Derselbige, sprach er, wirds euch alles lehren und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe — der wird euch in alle Wahrheit leiten — — der wirds von dem meinen nehmen und euch verkündigen.

Apost. Gesch. 1, 3. 4.

Joh. 15, 26. v. 13. v. 14. 15.

Nun ich erinnere euch auch, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget — möchte ich, wie dorten Paulus, hinzusetzen können — welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet. Ihr seyd meine Zeugen, daß ich euch das Wort GOTTES rein und lauter verkündiget, daß ich euch unaufhörlich in die Schrift hineingewiesen, und gesagt: die sey es, die könne euch am besten unterweisen zur Seligkeit — die sage was gut ist, und was der HERR euer GOTT von euch fordre — die enthalte einmal alles, was uns von Glaubenslehren und Lebenspflichten zu glauben und zu wissen nöthig sey — das sey unseres Fußes Leuchte und das helleste Licht auf unserm Lebenswege — das sey die alleinige Regul und Richtschnur, darnach man sich in Religionssachen zu richten habe — die könne und dürfe nicht nur, sondern die solle, die müße jedermann,

1. Corinth. 15, 1. 2.

mann, der noch einige Liebe für seine Seele und einige Achtung für GOTTES ausdrückliche Gebote und Befehle habe, lesen — das sey der Brief, welchen der himmlische Vater, dieser rechte und beste Vater über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, ans ganze menschliche Geschlecht geschrieben; darinnen er dasselbe von seinem Wesen und Eigenschaften, von seinen Werken, Wundern und Wohlthaten, von seinen Friedensgedanken und Gesinnungen belehret; darinnen er demselben seine Wege und Weise, seine Rechte und Gebote wissen lassen. Ihr seyd meine Zeugen, daß ich euch aufs flehentlichste gebeten, mir niemals etwas bloß auf mein Wort zu glauben; sondern alle meine Vorträge nach dem Probierstein des göttlichen Wortes zu prüfen, und auf der Wage des Heiligthums abzuwägen, und daß ich euch aufs Exempel der Berhoenser verwiesen, welchen es zum unsterblichen Ruhm nachgesaget wird, daß sie die Edelsten gewesen, weil sie täglich in der Schrift geforschet, ob sich auch alles also verhalte, und seinen guten Grund im göttlichen Worte habe, was ihnen von den Apo-
Apost. Gesch. 17, 11. steln und andern Lehrern des Evangelii geprediget und verkündiget worden. Denn wir haben in der Evangelischen Kirche keine andere Lehre als die uralte Lehre des göttlichen Wortes. Wir heissen um deswillen Evangelische, weil wir lediglich beym Evangelio unsers HERRN JESU CHRISTI verbleiben, und außer und neben demselben nichts annehmen wollen noch können. Wir können es bey jedem Articul und bey jeder Grundwahrheit unsers allerheiligsten Glaubens zeigen „also stehet es geschrieben„ wir sind daher unsers Glaubens gewiß. Wir stehen und wir fallen mit dem göttlichen Worte, und wir sind es erbötig alle diejenigen Lehren aus unsern Lehrbegriffen auszustreichen und zu widerrufen, davon man zeigen kann, daß es nicht Lehren Christi und seines Wortes

tes und Evangelii sind. Was können wir mehr thun? und was kann man mehr von uns verlangen? Ihr seyd meine Zeugen, daß ich kein stummer Hund und schlafender Wächter gewesen; daß ich zu Sünden und Lastern gewiß nicht still geschwiegen; daß ich mich weder durch Menschenfurcht noch Menschengefälligkeit abhalten lassen, wider Unordnungen, Aergernisse und böse Gewohnheiten zu eifern, und den sichern Sündern und muthwilligen Verächtern der Gnade, GOTTES Zorn und Ungnade, Gerichte und Strafen, den Tod und die Verdamniß anzudrohen und zu verkündigen. Ihr seyd meine Zeugen, daß ich lieber den Stab sanft als den Stab wehe gebraucht; daß ich euch lieber durch die Evangelischen Gnadenverheissungen herbeyzulocken, und durch die sanfte Glut der Liebe JESU zu zerschmelzen, als mit dem Donner gesetzlicher Drohungen und mit fürchterlichen Vorstellungen von GOTTES Rach und Zorneifer zu erschrecken gesucht. Ihr seyd meine Zeugen, daß ich bezeugt die Buße zu GOTT und den Glauben an den Namen des Sohnes GOTTES, und euch immerdar zum Fleiß in der Heiligung und zur Fruchtbarkeit in guten Werken aufgefodert. Ach! der Buß und Glaubensweg, das ist der schmale Himmelsweg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken. Das ist die Thür zum Leben, das ist die Strasse die man billig heissen mag die Richtige, wer diesen Weg vorbey geht, der wird auch gewiß mit seinem Hofnungsschiflein bey dem Hafen der ewigen Seligkeit vorbeyfahren: Wer aber auf diesem Wege wandelt, und bis ans Ende fortwandelt, der wird auch endlich das Ende der Busse und des Glaubens der Seelen Seeligkeit davon bringen. Ihr seyd meine Zeugen, daß ich euch ernstlich von der Sünde und Welt abgerufen und zu Christo und seiner allerseligsten Gemeinschaft hingerufen, und daß ich euch denselben als den Schönsten

unter den Schönen, als den Allerliebenswürdigsten, als den Auserkohrnen unter allen Millionen und Myriaden vor die Augen gemahlt. Ihr seyd meine Zeugen, daß ich euch immerdar zum Gebet, insonderheit zum Herzensgebet, als dem besten Beförderungsmittel ein Christ zu werden, und im Christenthum weiter zu kommen erweckt. Ihr seyd meine Zeugen, daß ich mich und euch nicht sowohl mit weitläuftigen Abhandlungen über einzelne Tugenden und Laster aufgehalten, sondern nur immer aufs Ganze im Christenthum, und auf die Hauptsache, auf die Wiedergeburt und Sinnesaenderung und Herzensbesserung gedrungen, weil es sich alsdenn, wenn nur erst der neue Mensch geboren worden, mit dem Wachsthum der einzelnen Theile von selbst ergiebt. Ihr seyd meine Zeugen, daß ich mich in allen meinen Predigten keiner hohen Worte menschlicher Weißheit, sondern der größten Einfalt und Deutlichkeit beflißen, und ja allen auch den einfältigsten und unwissendesten — deren ja immer die meisten sind, verständlich, faßlich und begreiflich zu werden. Wiewohl die eingeschränkte Zeit unseres Gottesdienstes leidet es dißmal nicht, daß ich euch an mehrere Stücke meiner Lehre und Lehrart erinnern könne. Ich bitte daher nur noch den Geist GOTTES und Christi, daß er euer bester Lehrer und Handleiter bleiben, und euch selber alles lehren und erinnern wolle an alles, was ich euch aus und nach göttlichem Worte gesaget habe. Ich bitte ihn, daß er dasjenige, was gut, nützlich und heilsam von meinen Vorträgen gewesen, mit tausendfältigen Segen becrönen, hingegen auch demjenigen, was zufälliger Weise schädlich seyn könnte, alle weitere Kraft zu schaden benehmen wolle.

Der hinwegeilende und abschiednehmende JESUS ertheilte den Seinigen allerhand Befehle und Instructionen, wie sie sich künftighin weißlich und klüglich zu verhalten hätten. Er befahl ihnen

vors

vors erste, noch zu Jerusalem zu verbleiben, und daselbst die Verheissung des Vaters, die Ausgiessung des Heil. Geistes zu erwarten. Er befahl ihnen hernach in alle Welt auszugehen, und das Evangelium aller vernünftigen Creatur zu predigen, die unter dem Himmel ist. Er befahl es ihnen, die allgemeine Heils- und Gnaden-Ordnung, der Buße und des Glaubens überall bekannt zu machen. Er befahl es ihnen, die Leute nicht auf Menschengebote und Satzungen, sondern auf seine Gebote und klaren Befehle zu verweisen „Lehret sie halten und thun alles was ich euch befohlen habe„ Nun ich hätte auch wohl grosse Freudigkeit in Christo und nach seinem Exempel bey meinem Abschiede euch zu gebieten was euch ziemet. Denn es sind ja nicht meine Gebote und Befehle, sondern die Gebote und Befehle meines und eures GOTTES und Heilandes. Aber um der Liebe willen will ich nur ermahnen, nur bitten, der ich ein solcher bin, nemlich ein junger Timotheus, nun aber auch ein hinwegeilender und abschiednehmender Lehrer, der euch, aller menschlichen Vermuthung nach, von dieser Stätte zum letztenmale siehet, und den ihr von diesem Orte zum letztenmale höret. Philemon v. 8/9.

So bitte ich denn zuvörderst alle sichere und unbußfertige, deren es noch so gar viele unter uns giebt, ach! werdet einmal nüchtern, und sündiget nicht mehr wissentlicher und vorsetzlicher Weise. Heute, da es noch heute heißet, da ihr noch des HERRN Stimme durch mich höret, so verstocket eure Herzen nicht. Tretet ab von aller Ungerechtigkeit. Rein ab der Welt und Christo an, so ist die Sache recht gethan. Ich bitte alle Kinder, heiliget dem HERRN die Erstlinge eurer Jahre und Kräfte. Gedenket an euren Schöpfer in eurer Jugend. Kommet schon als Kindlein zum Kinderfreunde, der da gesagt, lasset die Kindlein schon, als Kindlein zu mir kommen. So gib ihm denn mein Sohn,

meine

meine Tochter, dein junges Herz, und laß deinen Augen seine Wege wohlgefallen. Ich bitte alle Erwachsene, lasset es genug seyn, die vorige Zeit des Lebens verlohren, unwiderbringlich verlohren zu haben, hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, suchet nicht der Menschen Lüsten sondern dem Willen GOTTES zu leben. Verziehet nicht eine Stunde, nicht einen Augenblick länger, fromm zu werden, und harret nicht mit der Besserung eures Lebens biß in den Tod. Gebet dem HERRN eurem GOTT die Ehre, ehe denn es finster wird. Ich bitte alleim Dienste der Sünden alt und grau gewordene, gehet noch hin in den Weinberg und was recht ist soll euch werden. Es ist noch Raum da. Es kann, es soll euch noch gerathen und geholfen werden, wenn ihr euch nur wollt rathen und helfen lassen. Der HERR JESUS möchte gar zu gerne eure grauen Haare nicht mit Herzeleid, sondern mit Freuden hinunter in die Grube bringen. Er möchte gar zu gerne auf euer weißes silberfarbnes Haupt eine schöne Crone des Lebens und der Ehren setzen. Drum kehret doch wieder, nach so vielen im Dienste der Welt und der Sünden zugebrachten Jahren, wieder o ihr alten Sünder, o ihr abtrünnigen Seelen! Ich bitte alle Erweckte und bußfertige Herzen, lasset, ach! lasset durch den Anfänger und Vollender des Glaubens, der das gute Wollen in euch gewürket, nun auch das Vollbringen in euch würken, lasset ihn das in euch angefangene Gnadenwerk fortsetzen und vollführen. Ich bitte alle Bekehrte und
1 Joh. 2, 28. Gläubige, Kindlein bleibt bey ihm, auf daß, wenn er offenbaret wird, auch wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden mögen in seiner Zukunft. Seyd veste und unbeweg-
1 Corinth. 15, 58. lich, und nehmet immer zu in dem Werke des HERRN, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HERRN.
Colosser 2, 6. Wie ihr nun angenommen habt den HERRN JESUM Christum, so wandelt in ihm, und seyd gewurzelt und erbauet

in

in ihm und seyd veste im Glauben. Ich bitte alle unsere liebe Evangelische überhaupt, schaffet eure Seligkeit mit Furcht und Zittern. Thut Fleiß, daß euer keiner auch nicht einer, dahinten bleibe. Bleibet ja eurem GOTT, eurer Religion und der Evangelischen Kirche getreu. Lasset euch durch die betrübten Exempel mancher Meineidigen, Ungetreuen und Abfälligen nicht irre machen. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Wären sie wahrhafte Evangelische jemals gewesen, so wären sie auch bey uns blieben. Wir aber sind nicht von denen die da weichen und verlohren gehen, und verdammt werden, sondern von denen die da glauben und die Seele erretten. Ebräer 10. 39. 1. Joh. 2, 19. Ich bitte alle Eltern, weiset eure Kinder, diese Werke der Hände GOTTES, diese euch anvertrauten unschätzbaren Unterpfänder, weiset sie zu ihm. Ich bitte alle Kinder, ach! versündiget euch nicht durch Ungehorsam an euren Eltern und Lehrern, vielmehr fürchtet, liebet, ehret eure Väter und Mütter, und beweiset solche Ehrerbietung in der That, mit Worten und mit Gedult, auf daß ihr Segen und der Segen des Vierten Gebots über euch komme. Ich bitte alle Ehegatten, folget dem schönen Exempel Zachariä und der Elisabeth nach, von welchen es heißt, sie waren beyde fromm, und wandelten in allen Geboten und Satzungen des HERRN untadelich. Ich bitte alle Dienstboten, wendet doch allen euren Fleiß daran, damit die grosse Schmach, als wenn mit Evangelischen Dienstboten an diesem Orte wenig oder gar nichts anzufangen sey, und man sich auf sie fast gar nicht verlassen könne, von euch hinweg genommen werden möge. Dienet euren Herrschaften nicht bloß um des Lohns sondern um GOTTES und des Gewissens Willen, und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, darüber wird er vom HERRN die Vergeltung empfahen, er sey ein Knecht oder ein Freyer. Ich bitte alle Arme, lasset euch begnü-

gen an dem was da ist, denn er hat gesagt, ich will euch nicht verlassen, ich will euch nicht versäumen. Mir ist es eine wahre Freude gewesen, daß mich GOTT an diesem Orte zu einem Canal gemacht gehabt, durch welchen anderer Leute Liebesbächlein reichlichst geflossen. Wenn ich es euch öffentlich sagen sollte, wie viele tausend Gulden in den eilf Jahren meines Hierseyns nach den Kirchen- und Allmosenrechnungen durch meine Hände gegangen, ihr würdet erstaunen, und es kaum glauben wollen. Nun der GOTT der bißhero für euch so liebreich gesorget, wird ferner für euch sorgen. Er wird erfüllen alle eure Nothdurft, nach dem Reichthume seiner Herrlichkeit. Ich bitte alle Reiche, wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen GOTT wohl. Laßt uns Gutes thun und nicht müde werden, obgleich das undankbare und unverschämte Verhalten mancher Armen einen gar leicht ermüden könnte; so wird GOTT auch nicht müde werden, euch hinwiederum Gutes zu thun. Lasset uns nicht kärglich sondern reichlich aussäen auf die Ewigkeit, so werden wir auch reichlich erndten. Ich bitte nochmals alle, sorget für euren unsterblichen Geist, für eure so theuer erlöste Seele. Die Seele verlohren, das heißt alles verlohren. Die Seele gewonnen, so hat man alles gewonnen. Was hülfe es dem Menschen wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme Schaden an seiner Seelen? und was schadete es dem Menschen wann er die ganze Welt verlöhre, und erhielte seine Seele zum ewigen Leben?

Der HERR JESUS hinterließ seinen Freunden beym Abschiede die herrlichsten Verheissungen und Versprechungen. Er versprach ihnen den Tröster den Heil. Geist, ferner Wundergaben und Kräfte, noch weiter seine Fürsprache im Himmel, und seine beständige Gnadengegenwart auf Erden. Ich bin,

sprach

sprach er, und ich bleibe bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende.

Nun ich kann auch nicht hinweggehen ohne euch manches zu versprechen. Es sind Versprechungen die mir die Liebe dictiret. So verspreche ich es denn mit Herz, Hand und Mund, daß mich auch die weiteste Entfernung im mindesten nicht von der Liebe und Zärtlichkeit entfernen soll, die ich biß anhero gegen euch im Herzen geheget, und die ihr auch um mich verdienet habet. Ich verspreche es, daß ich nicht ablassen werde für euch zu beten und zu bitten. Der redliche Samuel ließ in seiner Abschiedsrede diese Worte mit einfließen; es sey aber ferne von mir, mich also 1. Sam. 12, 23. an den HERRN zu versündigen, daß ich sollte ablassen für euch zu beten. Das lasse nun der HERR auch ferne von mir seyn, daß ich mich also an ihm und an meine so zärtlich und herzlich geliebten Zuhörer solte versündigen, daß ich solte ablassen auch nach meinem Abschiede von hier für sie zu beten und zu bitten. Und das wird der Hauptinhalt meines Gebetes seyn; laß es, o mein HERR und GOTT! allen meinen geliebten Glaubensbrüdern zu Wien wohl, recht von Herzen wohl ergehen. Laß mich und alle die mich gehöret haben und heute hören, selig werden. Laß mich dereinst diese alle in der frohen Ewigkeit vor und bey deinem Throne wieder finden, da wieder finden, wo wir ewig ungeschieden beysammen bleiben können. Ach ja HERR! Du wollest dich aufmachen, und über dein kleines Evangelisches Zion an diesem Orte erbarmen. Denn deine Knechte wollten gerne daß es besser gebauet, und dir daselbst eine Braut und Gemeinde zugerichtet würde, dir da heilig, herrlich und unsträflich sey. Laß also des Satans Reich unter uns je länger je mehr zerstöret, dein Reich aber gemehret und die Gränzen desselben nicht geengert, sondern erweitert werden. Ich verspreche es ferner, daß ich auf der einen Seite

man-

manchen Undank, den ich erfahren, und manche harte Beleidigungen, so ich von falschen Brüdern erduldet, längstens vergeben und vergessen und nie weiter daran denken möge — daß ich aber auf der andern Seite eure Liebe, Treue und Wohlthaten, damit mich einige unter euch recht überhäuft und beschämt, niemals vergessen, sondern unvergeßlich im dankbarsten Andenken behalten werde. Vergesse ich deiner, du liebes Evangelisches Zion, und deiner Liebes-Erweise, die mir von so manchen Mitgliedern aus den beyden Evangelischen hier befindlichen Versammlungen erwiesen worden, so werde meiner Rechten vergessen. Wie wollte ich auch eurer vergessen können? Ich habe gar zu vieles, das mich unaufhörlich an das liebe gute Wien erinnern wird. Ich lasse ein liebes Söhnlein, das mir der HERR geschenket, aber auch sogleich wieder genommen, auf eurem Gottesacker liegen, damit es daselbst unter euren Gebeinen die fröhliche Auferstehung der Todten erwarten und wie ein Waitzenkörnlein bey der künftigen Erndte hervorgrünen möge. Ich nehme aber auch drei unmündige Kinder mit mir hinweg. So oft ich diese drei Wiener ansehen werde, so ofte werden sie mich auch an meine herzlich geliebten Glaubensgenossen zu Wien erinnern.

Bin ich im Stande auch in fremden Landen das Beste der hiesigen Evangelischen zu besorgen, und zu ihrem Vortheil etwas auszumachen, das soll meine angenehmste Pflicht, das soll mein liebstes Geschäfte seyn. Ob ich nun gleich also künftighin nach dem
Colosser 2, 5. Fleisch nicht mehr bey euch seyn kann, so werde ich doch im Geiste und mit meinen Gedanken, Herzen und Gemüthe vielmals bey euch seyn. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi, auf
Phil. 1, 27. daß, wenn ich abwesend von euch höre, daß ihr stehet in einem Geist und Seele, und samt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii. Doch nachdem ich euch so vieles versprochen und es

auch

auch durch GOTTES Gnade treulichst zu halten gedenke: so erbitte ich mir auch dieses von euch allen aus. Gedenket auch meiner Wenigkeit und behaltet mich im geneigten und liebesvollen Andenken. Schließet mich und die Meinigen bey der großen und weiten Reise von ein paar hundert Meilen, so wir vor uns haben, in euer andächtiges Gebet mit hinein. Helfet es mir erflehen und erbitten, daß GOttes Angesicht mit mir gehen, daß sein Auge mich leiten, seine Güte mich umschließen, sein Engel mich behüten und mich nebst den lieben Meinigen an das Plätzlein, an das Oertlein hinbringen möge, welches seine alles regierende Vorsehung zu meinem künftigen Aufenthalt ausersehen. Lasset die Saamkörnlein des göttlichen Wortes, welche auf euren Herzensacker mit vollen Händen ausgesäet worden, eine reiche Segensfrucht bringen, und wenn ihr denn auch meiner Wenigkeit vergessen wollet, welches ich euch — da meine Verdienste so klein sind — nicht verdenken kann — so vergesset denn nur des Wortes und des Evangelii nicht, was ich seit so vielen Jahren unter euch verkündiget. Sehet zu, daß ich nicht verlieren möge, was ich an euch und euren Kindern erarbeitet, sondern dereinst am Tage der Vergeltung und Erquickung einen vollen Gnadenlohn empfahen und einerndten könne. Nehmet denn einander eurer selbst wahr mit reitzen zur Liebe und guten Werken, und verlasset nicht die gottesdienstlichen Versammlungen, wie etliche pflegen, und das um desto weniger, da sich der Tag nahet, da das Ende aller Dinge, insonderheit aller eurer Dinge, immer näher kommt, da das gegenwärtige flüchtig dahin, und das zukünftige eilend herzueilet.

Der HERR JESUS hob endlich seine Hände zum segnen über seine Freunde und Jünger empor, und es geschah, indem er sie segnete, so schied er von ihnen. Und das soll nun auch mein

leztes und liebstes Geschäfte unter euch seyn. Ja zum segnen bin ich herkommen, ich segne und kann es nicht lassen.

Ich segne zuvörderst im Namen des HERRN Ihro Excellenz den Hochgebornen Herrn Grafen von Bachoff, meinen gnädigen Herrn Gesandten und Dero ganze verehrenswertheste Familie. Wenn ich an das herrliche Exempel gedenke, welches Dieselben durch die allerfleißigste Besuchung der Gottesdienste allen Vornehmen und Geringen gegeben; wenn ich an die Unterstützung gedenke, die Sie mir in meinem Amte und Stande seit eilf Jahren bereitwilligst wiederfahren lassen; wenn ich an die große Verschonung und Gedult gedenke, die Sie mit meinen mannichfaltigen Fehlern, Schwachheiten und Gebrechen gehabt, und welche so weit gegangen, daß ich nie ein hartes Wort gehöret, nie eine ungnädige Mine von Ihnen gesehen; wenn ich endlich an die Wohlthaten und Gnadenbezeugungen gedenke, die Sie mir und den Meinigen erwiesen, so fehlen mir wahrlich die Worte, um die starken Empfindungen meines von Dankbarkeit und Ehrerbietung gegen Dieselben ganz erfüllten und durchdrungenen Herzens gehörig an den Tag legen zu können. Der HERR, mein Segens-GOTT, wolle Dieselben zum Ziel und Augenmerk seiner segnenden Gnade und wohlthuenden Barmherzigkeit erwählen, Dero verdienstvolles unschätzbares Leben bis auf die allerspätesten Jahre menschlicher Tage verlängern, und sichs eine Lust seyn lassen, Ihnen und den Ihrigen hinwiederum wohl überschwänglich wohl zu thun.

Ich segne im Namen des HERRN die Hochpreißlichen Evangelischen Herren Reichs-Hofräthe und Ihre vornehme und höchstgeehrte Familien. Ich sage Ihnen hiemit öffentlich den allerverbindlichsten und allerverpflichtesten Dank für

alle

alle Gnade und Geneigtheit, damit Sie mich zu beehren geruhet. Ich wünsche und erbitte Ihnen dagegen mit dem gerührtesten Herzen die größeste Glückseligkeit und alles nur ersinnliche Wohlergehen im Geistlichen und Leiblichen. Ich bitte GOTT, daß er Sie segnen wolle zuvörderst mit allerlei geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum, hernachmals aber auch im Leiblichen es Ihnen niemals fehlen lassen wolle an irgend einem Gute. Ich beschwöre Sie aber auch bey allem, was heilig und ehrwürdig ist, zu seyn und zu bleiben die Stützen des Evangelischen Wesens — Ich beschwöre Sie Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, und insonderheit den vielen und großen Religions-Bedrückungen und Beschwerden im Reiche, so viel an Ihnen ist, abhelfliche Maaße zu verschaffen, und den immer weiter einreissenden Eingriffen der Ungerechtigkeit und des unseligen Religionshasses und unzeitigen Verfolgungs-Eifers den stärksten Damm entgegen zu stellen. Ich beschwöre Sie endlich, durch öftere und fleißigere Besuchung des Gottesdienstes künftighin eine größere Achtung, wie bisher, gegen die Evangelische Religion, zu der Sie sich doch bekennen, und deren Gerechtsame Sie zu vertheidigen übernommen und eydlich beschworen haben, an den Tag zu legen.

Ich segne im Namen des HERRN alle meine übrigen theuergeachteten Freunde, Gönner und Wohlthäter, sowohl von dieser, als auch von der Schwedischen und Holländischen Versammlung. Denn ich kann die Liebe, Geneigtheit und Freundschaft, so mir von den Mitgliedern jener Versammlungen wiederfahren, nicht genug rühmen und erheben. GOTT hat mir in der Zeit meines Hierseyns dadurch etwas sehr Hartes erzeigt, daß er mir auswärtig viele meiner treusten und redlichsten Freunde, insonderheit meinen besten Freund in der Welt, meinen seligen liebenswürdigen Vater, durch den Tod hinweggenommen und in sei-

ne Herrlichkeit eingeführet. Aber er hat mir dagegen an diesem Orte unter Hohen und Niedrigen solche redliche Freunde, Gönner und Wohlthäter geschenket, die mehr als brüderlich, mütterlich und väterlich für mich gesorget, die sich meiner oft verlassen scheinenden Umstände wie ihrer eigenen angenommen, die mich unzähligemal durch ihre Wohlthaten erquickt, mein Amt auf allerlei Weise erleichtert, und so treu an mir gehandelt und so viel an mir gethan, daß ich es öffentlich gestehen muß, meine leiblichen Eltern, Freunde und Geschwister würden ein mehreres nicht haben thun können. Insonderheit erfahre ich auch anjetzt bey meinem Abschiede die grösten Proben und Zeugnisse eurer Liebe. Weil diese große Veränderung und die weite Reise, absonderlich mit einer Familie und mit kleinen unerzogenen Kindern die grösten Unkosten nothwendiger Weise verursachen muß, so haben mich schon so manche ganz unvermuthet auf eine so werkthätige Art unterstützt, daß ich es ihnen nicht genug verdanken kann, und es aufrichtigst gestehen muß, ich bin durch diesen Ueberfluß der Liebe und der Wohlthaten aufs stärkste gerührt und äußerst beschämet worden. Nun der HERR vergelte ihnen diese That, und Dero Lohn müße groß, ja vollkommen seyn vor dem HERRN. Es ist ein Denkzettul geschrieben vor dem HERRN und auf demselben müße es unvergeßlich angeschrieben stehen, was sie auch mir und den Meinigen Gutes gethan. So thue nun der HERR Ihnen hinwiederum Barmherzigkeit und Gutes, und lasse Sie dereinst Barmherzigkeit finden vor dem HERRN an jenem Tage, zu der Zeit, wenn Ihnen Hülfe, Gnade und Barmherzigkeit nöthig, ja am allernöthigsten seyn wird. Der HERR, mein reicher Segens-GOTT, erquicke Sie für alle auch mir verschafte Erquickungen auch noch auf ihrem Siech- und Sterbebette und lasse es Ihnen überhaupt durchs ganze Leben hindurch nie fehlen an irgend einem Gute.

Ich

Ich segne im Namen des HERRN meinen hochgeehrtesten Herrn Collegen und Amtsbruder von der Schwedischen Gemeinde. Ich sage ihm hiemit öffentlich den herzlichsten Dank für alle brüderliche Liebe und Freundschaft und Einigkeit, welche seit eilf Jahren ununterbrochen bey uns fortgedauret. Ich wünsche es ihm in wahrer Herzens-Aufrichtigkeit, daß er auch fernerhin in vollem Segen des Evangelii hieselbst arbeiten, viele viele Sünder zur Buße bekehren, viele Seelen zur Gerechtigkeit hinweisen, und dereinst nach späten Jahren, nach wohl vollbrachten Laufe, und nach wohl durchkämpften Kampf den herrlichen Gnadenlohn aller fromm und treu gebliebenen Knechte ererben, und die Crone des Lebens und der Gerechtigkeit von der Hand des HERRN empfangen, wie des Himmels Glanz glänzen, und wie die Sterne erster Grösse, ja wie die Sonne in dem Reiche des Vaters immer und ewiglich leuchten möge. Ich rufe es dabey überhaupt der ganzen lieben und theuergeachteten Schwedischen, hier heute größtentheils gleichfals gegenwärtigen Versammlung zu „Du bist ja unsere Schwester, so wachse denn in viel tausendmal tausend. Sey aber auch fleißig fernerhin zu halten mit der Dänischen Gemeinde die Einigkeit im Geist durch das Band der Liebe und des Friedens, wie ihr denn auch berufen seyd auf einerley Hofnung eures Berufs. Wir haben ja einen HERRN, einen und eben denselben Glauben, eine Taufe, einen GOTT und Vater unser aller, der da ist über uns alle, und durch uns alle, und in uns allen. 1. Mos. 24, 60. Ephes. 4, 4-6.

Ich segne im Namen des HERRN meinen liebwertheften Herrn Nachfolger, und so wie ich es zuversichtlichst von ihm hoffe, daß er alle Treue und Sorgfalt in seinem wichtigen Amte und Berufe erweisen, und das eifrigst fortsetzen wird, was hier

durch die Gnade und Erbarmung GOTTES angefangen, sonderlich auch bey der Jugend angefangen worden: so wünsche ich es ihm von Herzen, daß er da mit Freuden erndten möge, wo ich bißher nur mit Thränen gesäet und vergebens auf Segensfrüchte gewartet; ich wünsche es ihm von Herzen, daß er das mit Haufen bessern und hereinbringen möge, was ich dahinten lassen müssen — und das nie besorgen und befürchten dürfe, was ich so ofte befürchtet: Ich sorge, daß ich vielleicht bey vielen, wo nicht gar bey den meisten umsonst an ihren Seelen gearbeitet. Ich rufe ihm zuletzt die nachdrucksvollen Worte zu, welche der abschiednehmende Paulus seinem Timotheo zurief, ohne mich übrigens im mindesten mit dem auserwählten Rüstzeuge des HERRN, mit dem Apostel Paulo, vergleichen zu wollen: „Siehe, die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden — tritt daher an meine Stelle, thue das Werk eines evangelischen Predigers und Evangelisten, richte dein Amt redlich aus. So bezeuge ich es nun vor GOTT und dem HERRN JESU CHRISTO, der da zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten. Predige das Wort, halte damit an, es sey zur rechter Zeit oder zur Unzeit, es sey manchem gelegen oder ungelegen, strafe, dräue, ermahne mit aller Gedult und Lehre. Denn es wird eine Zeit kommen, ja hier ist sie schon gekommen, daß viele die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jucken, und die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren.„

Galat. 4, 11.

2. Timoth. 4, 1-6.

Ich segne im Namen des HERRN und mit dem Segen des HERRN die Einwohner dieser guten lieben alten Stadt Wien. Ich bekenne es dankbarlich, daß mir von der Catholischen Seite, von Geistlichen und Weltlichen,

chen, auch von ihren Clöstern und Religiosen, alles Unterschiedes der Religion und des Lehrbegrifs ohnerachtet, der sich unter uns befindet, ungleich mehr Liebe, Höflichkeit und Freundschaft erwiesen worden, als ich jemals erwarten und vermuthen können. Da sich in Dännemark gar viele Städte finden, woselbst auch Catholische Gemeinden ihre freie ungehinderte Religionsübungen haben, so hätte ich es mir wohl gewünschet, an einen solchen Ort zu kommen, um ihnen die Liebesdienste und Freundschaftserweisungen einigermassen erwiedern zu können, die sie mir hieselbst so geneigt erwiesen. Es ist mir überhaupt in Wien recht wohl ergangen. 1 Mos. 39, 3. 5. GOTT hat mir darinnen Josephs Glück gegeben. Desto mehr wünsche ich es: HERR mein GOTT, laß es dieser Hauptstadt unseres deutschen Vaterlandes, dieser wichtigen Vormauer der Christenheit, recht sehr wohl ergehen! Es müsse Ps. 122, 6. 7. Friede seyn und bleiben in ihren Mauren und Glück in ihren Pallästen.

Ich würde nun auch segnen im Namen des HERRN alle meine Feinde, ich würde nicht gezwungen sondern willigli ch und mit Freuden jener Anweisung des göttlichen Wortes folgen „flu-chen sie, so segne du, segne und fluche nicht.„ Aber ich habe, so viel mir wissend, keine Feinde, bey welchen ich diese Liebespflicht anbringen könnte. Wisset und kennet ihr einige feindselig gegen mich gesinnte Menschen, ach! so nennet mir doch dieselben. Ich will sie alsdenn bey meinen Abschiedsbesuchen zuerst besuchen, und beweglichst bitten, lasset nicht weiter Zank und Streit unter uns seyn. Denn wir sind ja Brüder. Lasset die Sonne nicht weiter über euren Zorn untergehen. Ich will sagen: meinen Frieden, meine Freundschaft, und Segen lasse ich euch, schenket mir nun auch den eurigen, aber ich zweifle, daß ich hierzu Gelegenheit haben werde.

Ich

Ich segne endlich im Namen des HERRN alle, hohe und niedrige, alle reiche und arme, alle grosse und kleine, alle alte und junge von dieser lieben Gemeinde. So seyd und bleibet denn die Gesegneten des HERRN. So hebe denn selber an, o reicher Segens-GOTT! zu segnen diese lieben Seelen, und laß sie gesegnet seyn vor dir. Denn was du HERR segnest das ist und das bleibet gesegnet ewiglich.

Ach was weinet ihr, meine allerliebsten, und brechet mir mein ohnedem genug beklommenes Herz. Ich nehme ja, wenn ihrs recht bedenket, nur auf eine kurze Zeit von euch Abschied. Zwar von den Ruchlosen, die es sind und bleiben wollen, nehme ich auf ewig Abschied. Wir werden uns nie wieder zu sehen bekommen. Die Kluft ist zu groß, die zwischen uns bevestigt seyn und unsere Wiederzusammenkunft auf ewig hindern wird. Luc. 16, 26. Aber von den guten, erweckten, frommen, redlichen und rechtschaffenen Seelen sollte ich billig gar keinen Abschied nehmen. Ueber ein kleines da wollen wir uns wieder sehen, und vor dem Throne GOTTES wieder finden. Da soll unser Weinen in ein Lachen, und unsere gegenwärtige Traurigkeit in lauter Freude verkehret werden. Wie der HERR JESUS beym Grabe des Lazarus so sehr weinete, so sprachen die Juden, sehet, wie hat er ihn so lieb gehabt.

Nun war heute die grosse Bewegung in dieser Gemeinde, wer heute meine und eure Thränen gesehen, wie aus diesen Versammlungs-Saal ein Bochim eine Thränenstätte geworden, der wird gewiß daraus diesen richtigen Schluß gezogen haben: Wahrlich diese Zuhörer haben ihren Lehrer und der Lehrer hat seine Zuhörer zärtlich lieb gehabt. O! wie fein und lieblich ist es, wenn Lehrer und Zuhörer so einträchtig bey einander wohnen. Dabey

bey kann es unmöglich ganz ohne Segen abgehen. Paulus schrieb es einst seinem Timotheo „ mich verlanget dich zu sehen, wenn ich gedenke an deine Thränen, auf daß ich mit Freuden erfüllet werde. Und mich verlanget Sehnsuchtsvoll euch dereinst alle alle wieder zu sehen in der frohen seligen Ewigkeit, wenn ich gedenke an eure Thränen, auf daß ich mit Freuden für die heutige grosse Betrübniß möge erfüllet werden. 2 Timoth. 1, 4.

Josua machte bey seinem Abschiede noch mit allen seinen Zuhörern einen Bund: Er vereinigte sich mit ihnen, und sie vereinigten sich mit ihm, dem HERRN zu dienen und in seinen Wegen zu wandeln. Laßt uns auch, ehe wir uns von einander lassen, einen Bund vor dem HERRN machen. Ihr habt es mit einem allmächtigen und allgenugsamen GOTT zu thun, so wandelt vor seinen allwissenden und allgegenwärtigen Angesichte und seyd fromm und bleibet fromm, und werdet immer frömmer. Der GOTT fürchtende König Josia gieng hinauf ins Hauß des HERRN und alle Männer von Juda, und alle Einwohner von Jerusalem mit ihm. Und der König trat an eine Säule und machte einen Bund vor dem HERRN, daß sie solten wandeln dem HERRN nach, und halten seine Gebote, Zeugnisse und Rechte von ganzem Herzen und von ganzer Seelen, und alles Volk trat in den Bund. So wollen wir es auch machen. Und das soll der Haupt-Inhalt unseres Bundes seyn, wir wollen dich, o HERR! fürchten, lieben, ehren, so lang in uns das Herz sich regt, und wenn dasselbe nicht mehr schlägt, soll dennoch unsre Liebe währen. Nun so verkündige ich denn nochmals allen bußfertigen und über ihre Sünden und Bundbrüchigkeit göttlich betrübten Seelen, als ein berufener und verordneter Diener göttlichen Wortes, die Gnade GOTTES und vergebe Jos. 24, 25. 2 B. der Kön. 23, 2. 3.

ihnen alle ihre Sünden in dem Namen GOTTES des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Zugleich aber bezeuge ich es allen unbußfertigen, rohen und sichern Weltmenschen, daß ihnen ihre Sünden gebunden und behalten seyn zum Gericht und zur ewigen Verdammniß. GOTT aber gebe ihnen Gnade zur Besserung. Amen.

Schlußgebet.

HERR GOTT himmlischer Vater, hochgelobet und in tiefster Ehrfurcht angebetet sey dein heiliger und herrlicher Name für alle Gnade, Barmherzigkeit und Treue, welche du mir nun schon bis ins 38. Jahr meines Lebens und Alter hinein, und insonderheit seit eilf Jahren an diesem Orte und in dieser Amtsstelle erwiesen hast — für alle Geduld und Langmuth, damit du mich bey meinen vielen Sünden und Gebrechen getragen — für alles Glück für allen Sieg und Segen, so du mir in meinem Berufe gegeben. Laß mich, o HERR JESU, allerliebster Heiland! die Vergebung aller meiner Sünden in deinem Blute finden, und also von Wien ein rein und schneeweiß gewaschenes Gewissen mit hinwegnehmen. Ach HERR gehe nicht ins Gericht mit deinen armen Knecht! Denn so du wilt Sünde zurechnen, wie wollte ich bestehen? Gedenke also nicht meiner häufigen Versehen und Uebertretungen, gedenke vielmehr meiner nach deiner großen Barmherzigkeit.

Wie Salomo den Tempelbau vollendet hatte, so erbat er sich in seinem vortreflichen Gebete insonderheit dieses von seinem GOTT. Laß deine Augen Tag und Nacht offen

stehen

stehen über diese Stätte. Das ist nun auch meine letzte Bitte, die wollest du hören und erhören o Gebets Erhörer in deinen heiligen Himmel! So laß denn, o du Hüter Israelis! der du nie schläfest noch schlummerst, deine Augen Tag und Nacht offen stehen über Ihro Majestät den so glorwürdigst regierenden Kayser Joseph den Zweyten, — über die cronenwürdige Kayserinn Königinn, über unsere grosse Mariam Theresiam, die du uns im vorjährigen Pfingstfeste vom Tode auch auf unser armes Gebet errettet und aufs neue geschenket hast — über das ganze Kayserliche Königliche und Erzherzogliche Hauß. Laß deine Gnaden-Augen Tag und Nacht offen stehen über Ihro Majestät meinen allergnädigsten König und Herrn Herrn Christian den Siebenden, den Gesalbten von Dännemark und Norwegen. Ach behüte ihn vor solchen Wegen darinnen sich die Könige verderben. Thue bey seiner vorhabenden Reise deinen heiligen Engeln diesen Mahanaim über ihn Befehl, damit sie ihn auf den Händen tragen, sich Schaaren und tausendweise um ihn zur besten Leibwache herlagern und alle gefährliche und unglückliche Zufälle aufs weiteste von seiner geheiligten Person entfernen mögen. Prov. 31, 3.

Laß deine Augen Tag und Nacht offen stehen über die sämmtlichen Königinnen Majestäten, über Ihro Königliche Hoheit den Säugling deiner Gnade, unseren theuresten Cronprinzen Friederich, auch über unsern gnädigsten Erbprinzen Friederich und über alle Königliche Prinzeßinnen.

Laß

Laß deine Augen Tag und Nacht offen stehen über alle hohe Königliche Minister, welche sowohl in- als wie ausserhalb Landes die Geschäfte ihres Königes zu besorgen haben.

Laß deine Augen Tag und Nacht offen stehen über alle liebe Evangelische, die sich absonderlich auch an diesem Orte und bey dieser Gemeinde befinden.

Laß endlich deine Augen Tag und Nacht offen stehen auch über mich deinen armen unwürdigen Knecht. Halte mich an deiner Gnadenhand, leite mich nach deinem Rath und nimm mich endlich mit Ehren auf und an. Amen.